

# Zwischen Palmblättern und Serverräumen

## Eindrücke unserer Dienstreise nach Sri Lanka

Anja Oberländer, Matthias Landwehr

**Sri Lanka, Moratuwa, Jaffna** – exotisch klingende Orte im Indischen Ozean, die man nicht sofort mit dem Aufgabenspektrum des KIM verbindet. Doch das Projekt DigiSAL ermöglichte uns im November 2024 eine spannende Reise in den südasiatischen Inselstaat. Für KIM kompakt berichten wir über das Projekt, unsere Erfahrungen vor Ort und wie die Kooperation fortgesetzt werden soll.

### Das Projekt DigiSAL und die Situation vor Ort

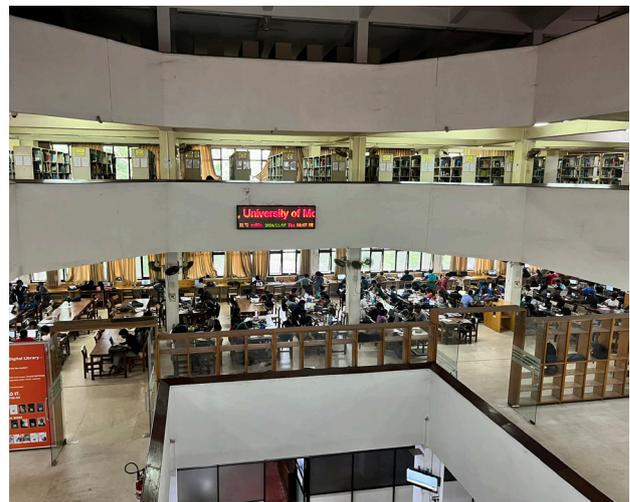
Bereits 2023 wandte sich Prof. Miriam Butt mit einer Idee an das KIM: Sie plante einen Antrag beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im DAAD-SDG (Sustainable Development Goals) Programm, das **DigiSAL-Projekt** sah u.a. einen Austausch zwischen Infrastruktureinrichtungen vor, um so nachhaltige Entwicklungen im Bereich IT und Informationsversorgung in Südasien zu ermöglichen und gleichzeitig den Einrichtungen der Uni Konstanz Einblicke in Strukturen des globalen Südens zu eröffnen. Prof. Butt, eine renommierte Linguistin, widmet sich seit Jahren der Erforschung südasiatischer Sprachen und hat zahlreiche Kooperationen mit Partnern in Sri Lanka und Pakistan initiiert. Das KIM hat sich gerne am Antrag beteiligt und nach erfolgreicher Bewilligung reisten im Frühsommer 2024 Gäste aus Pakistan und Sri Lanka nach Konstanz - nun stand unser Gegenbesuch an. Zwei Partneruniversitäten in Sri Lanka standen auf unserer Agenda: die Universität Moratuwa, südlich von Colombo, sowie die Universität Jaffna im tamilischen Norden. Eine weitere Partnerinstitution befindet sich in Lahore, Pakistan.

### Universität Moratuwa: IT unter herausfordernden Bedingungen

Die Universität Moratuwa, südlich von Colombo gelegen, hat etwa 11.000 Studierende und legt den wissenschaftlichen Fokus auf Architektur,

Ingenieurwesen, Informatik, Wirtschaft und Medizin. Der tropisch-grüne Campus, altersmäßig mit dem Gießberg vergleichbar, beheimatet sogar echte Affen. Die finanziellen Unterschiede in der Ausstattung sind jedoch gravierend.

Nach einer einführenden Gesprächsrunde bekamen wir jeweils eine Führung durch die IT-Abteilung und die Bibliothek mit der Möglichkeit sich mit den dort arbeitenden Personen auszutauschen. Dabei wurde uns sehr schnell deutlich unter welchen schwierigen Bedingungen die Mitarbeitenden vor Ort tätig sind. Beeindruckend war die Arbeit der lediglich 14-köpfigen IT-Unit, die trotz begrenzter Mittel ein Campus-Netzwerk inkl. W-LAN, Moodle, eine Cloud sowie ein selbst entwickeltes Campus-Management-System betreibt. Server stehen hier nicht in separaten Räumen, sondern in provisorischen Racks – und man hofft stets, dass kein Stromausfall kommt.



Bibliothek Moratuwa

Die Bibliothek leidet unter Budgetkürzungen: Von einst 50 Mitarbeitenden sind nur noch 35 beschäftigt, das Erwerbungsbudget von 30.000 USD ist nicht jedes Jahr gesichert. Besonders herausfordernd sind die klimatischen Bedingungen: Hitze und Feuchtigkeit setzen den Büchern stark zu, da schmerzt das bibliothekarische Herz! Das Interesse an Open Access

war in unseren Gesprächen sehr deutlich, doch hohe APC-Kosten stellen eine Hürde dar. Wir teilten unsere Erfahrungen und gaben praktische Tipps.

Weitere Open-Science-Themen wie Forschungsdatenmanagement spielen praktisch noch keine Rolle.

Nach einem projektinternen Austausch am nächsten Tag hatten wir die Gelegenheit die National Science Foundation in Sri Lanka zu besuchen. Hier wird auf nationaler Ebene ein Portal mit 153 Open-Access-Zeitschriften betrieben. Besonders spannend war hier die Diskussion zur Digitalisierung von historischen Schriften auf Palmblättern, die zum Teil in Tempeln über das ganze Land verteilt sind und uns in Jaffna erneut begegnen sollten.

### Universität Jaffna: Bibliothek im Wandel

Weit im tamilisch geprägten Norden von Sri Lanka liegt die Universität Jaffna, eine Volluniversität mit knapp 8.000 Studierenden. Wir begannen unseren Tag in der mit Stiftungsgeldern neu erbauten taminologischen Bibliothek, eine Einrichtung von großer Bedeutung für die Region. Im Anschluss erhielten wir eine Führung durch die Universitätsbibliothek, die uns sowohl beeindruckte als auch nachdenklich stimmte. Der finanzielle Einschnitt nach dem Staatsbankrott 2022 ist dramatisch: Statt 80.000 USD stehen aktuell nur noch 22.000 USD Erwerbungssetat zur Verfügung – und selbst diese Mittel wurden noch nicht ausgezahlt. Trotz dieser schwierigen Umstände arbeitet das engagierte Team der Bibliothek mit großem Einsatz: Insgesamt sind 60 Personen beschäftigt, darunter fünf sogenannte Library Assistants, die bei Bedarf zusätzliche Unterstützung leisten.



Jaffna Bibliothek: Wilde Lagerung von Zeitschriften

Ein besonderes Highlight der Sammlung sind **270 Pakete mit tausenden Palmblättern**, die auf ihre Digitalisierung warten. Die Palmblätter sind besser erhalten als viele der archivierten Papiere – sie halten dem feuchten Klima besser Stand. Herausforderung ist hier, dass viele der Texte in einer alten Form der tamilischen Sprache verfasst sind, deren Schriftzeichen nicht im Unicode-Standard enthalten sind. Hinzu kommen begrenzte personelle Kapazitäten und fehlende automatisierte Prozesse, die eine bessere Zugänglichkeit der Inhalte erschweren.



Schriften auf Palmblättern

Im Bereich **Open Access** und **Open Science** steht die Bibliothek ebenfalls am Anfang. Ein eigenes **DSpace-Repository** mit rund 9.000 Publikationen existiert, doch viele sind nur als Abstracts verfügbar. Dies ist besonders bedauerlich, da eine Zweitveröffentlichung der vollständigen Publikationen ohne größere Hürden möglich wäre und ein wichtiger Schritt wäre, um Forschung aus dem globalen Süden sichtbar zu machen.

Am zweiten Tag hatten wir ein Meeting mit dem Rechenzentrum inkl. Besichtigung der Serverräume. Ein großes Anliegen des Rechenzentrums – das aktuell in der Bibliothek untergebracht ist – ist ein eigenes Gebäude. Die finanzielle Ausstattung war auch hier Thema. Mit einem ungesicherten Investitionsbudget von 30.000 USD muss der komplette Betrieb realisiert werden. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt dabei in erster Linie auf der Vermittlung von IT-Skills, Services kommen erst an zweiter Stelle. IT-Kurse vom Rechenzentrum sind fester Bestandteil aller Studiengänge, um den vielen „First-Time-Academics“ grundlegende digitale Kompetenzen zu vermitteln.

In einem Vortrag zum Thema „Embracing Open Science“ referierten wir für

Wissenschaftler\*innen und Infrastrukturpersonal über Open Science, Open Access, Forschungsdatenmanagement sowie Lösungen und Wege, die wir in Konstanz gefunden haben und Möglichkeiten für die Gegebenheiten in Sri Lanka. Im anschließenden Austausch wurde mehr als deutlich, wie wichtig der Ausbau von Diamond Open Access Modellen für Länder des globalen Südens für den Zugang zu aktuellen wissenschaftlichen Informationen sowie die Sichtbarkeit dortiger Forschung wären. Das hier noch wenig relevante Forschungsdatenmanagement könnte durch Trainings und das Teilen von Informationen, wie viel auch mit geringen Mitteln und bestehenden offenen Infrastrukturen möglich wäre, stark profitieren.



Sehr spannend war auch unser Besuch der öffentlichen Bibliothek von Jaffna. Lesesäle waren hier interessanterweise teilweise nach Geschlecht getrennt - um Ablenkungen beim Lernen zu vermeiden! Auch hier wird unter schwierigen finanziellen und klimatischen Bedingungen gute Arbeit geleistet. Dennoch ist manches für bibliothekarische Gemüter, die andere Standards gewohnt sind, schwer zu ertragen, vor allem was die doch teilweise chaotische Sortierung betrifft! Unser Abschluss-Highlight war der Besuch der Noolaham Foundation, die sich ebenfalls der Digitalisierung von Palmblättern widmet. Begrüßt mit gold-

nen Ketten und geehrt mit einer goldenen Plakette wurde uns der gesamte Prozess vorgestellt und wir konnten aus unseren Erfahrungen einige wertvolle Anregungen geben.



Gruppenfoto vor der Jaffna Bibliothek

### Eine Reise voller Eindrücke!

Unsere Reise begann an einem kalten Herbstmorgen über Doha ins tropisch-warme Sri Lanka. Mitten in der Nacht wurden wir am Flughafen von einem Fahrer der Universität abgeholt. Die Fahrt führte uns durch menschenleere Straßen zum historischen **Mount Lavinia Hotel**, das noch immer den Geist des britischen Kolonialismus atmet. Nach einer kurzen Nacht – und noch etwas vom Jetlag gezeichnet – ging es am nächsten Morgen zur **Universität Moratuwa**. Dort wurden wir von Gihan Dias, Professor für Informatik und Mitglied der Internet Hall of Fame, herzlich empfangen. Er ist bekannt dafür, das Internet nach Sri Lanka gebracht zu haben! Auf dem Weg zur Universität tauchten wir unmittelbar in den einzigartigen und chaotischen Verkehr Sri Lankas ein. Eine lebendige Mischung aus zahllosen Tuk-Tuks, Mopeds, hupenden Autos, noch lauterem exotisch verzierten Bussen und mutigen Radfahrern bahnte sich ihren Weg durch die tägliche Rush Hour. Trotz des scheinbaren Durcheinanders hatte das Ganze eine faszinierende Ordnung, die uns bereits einen ersten Eindruck von der Dynamik des Landes vermittelte.

Intensive und echte Einblicke in die einheimische Kultur erlebten wir an den Abenden. Gleich am ersten Tag waren alle internationalen Gäste bei Prof. Gihan zuhause eingeladen und wir wurden hervorragend mit traditionellem Essen bekocht (z.B. String Hoppers, Egg Hoppers, Currys, Kokosnuss Sambal). Am zweiten Abend bei den sri-lankischen Freunden von Miriam Butt entschieden wir uns schließ-

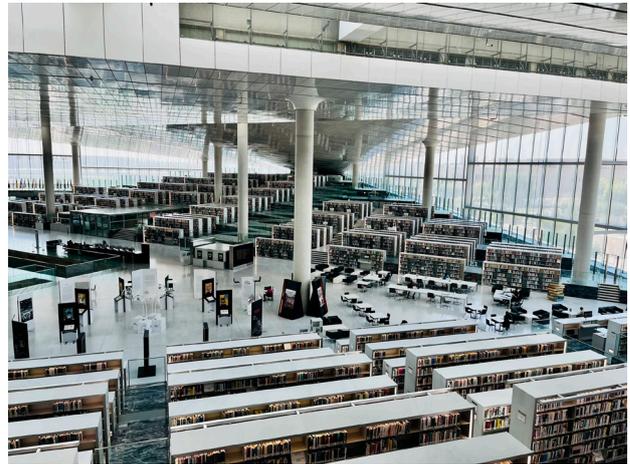
lich, es auch landestypisch ohne Besteck zu versuchen, was auch unsere Gastgeber sehr wohlwollend betrachteten. An das Essen mit der „reinen“ rechten Hand gewöhnten wir uns schnell, auch im späteren Verlauf bei Dhosas, Currys und allerlei exotischen Köstlichkeiten.

Unsere Fahrt von Colombo nach Jaffna (nur 400km) dauerte statt der geplanten 7 schlussendlich 15 Stunden. Im chaotischen Verkehr mit Straßenschildern auf Singhalesisch und Tamilisch waren wir froh, für diese Tage einen Wagen mit eigenem Fahrer gemietet zu haben.

Unsere Zwischenübernachtung in **Sigiriya** nutzten wir für eine unvergessliche Sonnenaufgangswanderung auf den berühmten **Lion Rock**. Der Aufstieg wurde mit atemberaubenden Ausblicken belohnt. Besonders spannend waren dort auch die neugierigen Affen, die den Felsen bevölkerten sobald die Sonne draußen war. Jaffna selber liegt abseits der großen touristischen Hotspots, wir waren dort fast ausschließlich von Einheimischen umgeben, was uns einen authentischen Eindruck in das Leben im Norden Sri Lankas ermöglichte und ab und an selber zu einer Attraktion machte. Kengatharaiyer Sarveswaran, genannt Sarves, ehemaliger Fellow am Zukunftskolleg und Forschungspartner von Miriam Butt, zeigte uns dabei sein Dorf, den Hindu-Tempel in dem sein Vater Priester ist und seine eigene Bananenplantage. Unbezahlbare Einblicke! Vor dem Rückflug konnten wir dann noch ein paar Tage nutzen, um auf einer Zugfahrt durch die Teeplantagen im Hochland, auf einer Safari, in alten Tempeln und am Strand Land, Leute, die exotische Tierwelt und wunderschöne Landschaften zu entdecken.

Auf dem Rückflug haben wir dann noch einen Urlaubstag als Zwischenstopp im Öl-Emirat Katar eingelegt. Dort konnten wir uns die vom berühmten Architekten Rem Koolhaas entworfene hochmoderne Nationalbibliothek von Katar nicht entgehen lassen. Der offene lichtdurchflutete Raum ist so gestaltet, dass die auf Stufen angeordneten Bücherregale mit Lese- und Arbeitsbereichen verschmelzen. Auch Räumlichkeiten für kulturelle Veranstaltungen, Gruppenarbeitsräume, ein Café sowie vielfältige Arbeitsbereiche sind vorhanden. Ein Highlight ist der Heritage Bereich, der wertvolle Manuskripte und historische Dokumente präsentiert.

Die Nationalbibliothek befindet sich in der sogenannten Education City, ein 14 Quadratkilometer großes Bildungs- und Forschungszentrum am Stadtrand von Doha. Dort sind auch zahlreiche Dependancen renommierter internationaler Universitäten vertreten. Neugier und die trockene Mittagshitze führten uns in die 2005 gegründete Georgetown University Katar, die direkt neben der Nationalbibliothek liegt.



Doha National Library

Nach einer Passkontrolle schauten wir uns die schöne und gut ausgestattete Bibliothek an und genossen in der Mensa in der Haupthalle einen hervorragenden indischen Lunch. Die Studierendenschaft ist sehr international und mit einem auffällig hohen Frauenanteil, für ein Land, in dem das Stadtbild sonst eher männlich geprägt ist. Sehr bemerkenswert für uns war, dass die Studierenden ihre Laptops oder anderen Wertgegenstände überall offen liegen ließen, während sie essen gingen.

Am Nachmittag hatten wir noch die Gelegenheit das Museum für islamische Kunst zu besuchen, das u.a. eine beeindruckende Sammlung seltener Manuskripte und Bücher enthält, die die intellektuellen Errungenschaften der islamischen Welt widerspiegeln. Unsere spannende Dienstreise fand ihren Ausklang an einem warmen Sommerabend unter den glitzernden Wolkenkratzern von Doha und nach dem Nachtflug begrüßte uns Zürich mit nasskalten Vorboten des nahenden Winters.

### **Erkenntnisse und ein Blick nach vorn**

Insgesamt war es eine extrem beeindruckende Reise, die uns einen Blick über den Tellerrand ermöglichte und die Heterogenität im internationalen Bibliotheks- und IT-Wesen eindrücklich



demonstrierte. Dabei stachen die Gegensätze zwischen dem um jeden Cent kämpfenden Sri Lanka im Kontrast zum reichen Doha sehr auffällig hervor. Sehr positiv nahmen wir die Freundlichkeit der Menschen in Sri Lanka wahr, die sehr motiviert trotz schwieriger Bedingungen Großartiges leisten.

Die augenfälligsten Unterschiede in der Arbeitskultur waren z.B. die Vorstellung ohne Nachnamen als „Prof Miriam“, „Dr Anja“ oder

„Mr Matthias“, das in Meetings allgegenwärtige Gebimmel von Handys (inkl. drangehen!) sowie das Ausziehen von Schuhen in vielen Räumen, was allerdings bei den hohen Temperaturen durchaus angenehm ist. Statt Kaffee wird bei Meetings Schwarztee mit viel Milch und Zucker gereicht und als wiederauffüllbare Wasserflasche steht auf fast jedem Schreibtisch eine Wein- oder Schnapsflasche.

Das DigiSAL-Projekt, in dessen Rahmen wir gereist sind, läuft noch bis 2027 und der Austausch zwischen Konstanz und Sri Lanka/Pakistan soll jährlich stattfinden. Dabei haben wir durchaus Gestaltungsspielraum. So ergeben sich z.B. Anknüpfungspunkte im Bereich Open Science für weitere Kooperationen und Trainings zu den Themen OA und FDM, bei den wir vermitteln könnten, wie man mit geringem Budget und unter Nutzung bestehender Services zu guten Ergebnissen kommen kann. Im Nachgang der Reise haben wir bereits dort besprochene Themen zur Weiterbearbeitung aufgegriffen und freuen uns schon sehr auf eine Fortsetzung der Kooperation!